



Blickpunkt Nachhaltigkeit

Verantwortungsvolle Kapitalanlagen und
nachhaltiger Versicherungsschutz für Sie
und Ihre Familie





Vorwort

„Nachhaltig leben und handeln - die große Herausforderung unserer Zeit.“

Klimawandel, Plastik in den Ozeanen, Überdüngung, Unwetter, Dürre, Hunger und Ungerechtigkeit - Entwicklungen wie diese zwingen uns zum Umdenken. Nachhaltig leben und handeln ist die große Herausforderung unserer Zeit. Denn was wir heute tun – oder unterlassen – entscheidet über unsere Zukunft und die nachfolgender Generationen. Verantwortliches Handeln ist jetzt oberstes Gebot.

Auch bei der Geldanlage legen wir zunehmend Wert auf Nachhaltigkeit. Jeder dritte plant, ökologische Aspekte in der Geldanlage stärker zu berücksichtigen. 60 Prozent der Deutschen können sich vorstellen, in Zukunft gezielt nachhaltige Versicherungen abzuschließen. Bei unter 30-Jährigen und besonders nachhaltig orientierten Verbrauchern sind es sogar über 80 Prozent.

Zwei von fünf Anlegerinnen und Anlegern sind überzeugt: Mit einer nachhaltigen Geldanlage können sie das Verhalten von Unternehmen verändern. Und immerhin 24 Prozent sagen: Unternehmen, die sich nicht um Nachhaltigkeit kümmern, zählen in Zukunft zu den Verlierern. Diese Zahlen stimmen hoffnungsvoll. Die Menschen erkennen, dass sich etwas ändern muss. Aber was sind eigentlich nachhaltige Produkte? Und woran erkennt man sie? Die Fragen klingen einfacher, als sie tatsächlich sind. Denn anders als bei Obst und Gemüse helfen hier weder Bio-Qualität noch Fairtrade-Siegel.

Wir haben uns auf die Suche nach Antworten begeben und die wichtigsten Fakten über nachhaltige Versicherungen und Kapitalanlagen in dieser Broschüre für Sie zusammengestellt. Warum wir das tun? Aus Überzeugung! Wir setzen uns aktiv für nachhaltiges Handeln ein, privat und im Beruf. Ein entscheidender Teil unseres Auftrages als Ihr Versicherungs- und Finanzmakler ist es, Ihre Zukunft zu sichern. Dabei geht es uns nicht um kurzlebige Effekte und die Jagd nach der billigsten Versicherung, sondern um maßgeschneiderte Konzepte für eine gute Zukunft.

Sicherlich wird diese Broschüre einige Ihrer Fragen rund um nachhaltige Versicherungen & Finanzen beantworten. Alle weiteren klären wir gern in einem persönlichen Gespräch – ob analog oder bei einem digitalen Treffen. Damit wir unseren Kindern und Kindeskindern eine lebenswertere Welt hinterlassen!

Ihr Versicherungs- und Finanzmakler

In dieser Broschüre verwenden wir an einigen Stellen Begriffe wie „Anleger“, „Verbraucher“ oder „Berater“. Damit sind selbstverständlich nicht nur Menschen männlichen Geschlechts gemeint. Wir bitten um Verständnis für dieses Vorgehen, das der besseren Lesbarkeit dient.

Inhalt

Vorwort	2
Spät, aber nicht zu spät – eine Bestandsaufnahme	5
Ein Gebot von Fairness und Vernunft	7
ESG – nachhaltige Finanzwirtschaft	8
Versicherer und Finanzdienstleister – Partner für eine sichere Zukunft	9
Nachhaltig vorsorgen	12
Hab und Gut nachhaltig schützen	15
Glossar für nachhaltige Versicherungen und Finanzen	20



Spät, aber nicht zu spät – eine Bestandsaufnahme



Zu heiß, zu nass, zu windig – Wetterextreme beherrschen die Nachrichten. Hitze, Dürre, Überschwemmungen und Stürme wirken sich verheerend aus auf das Leben von Millionen Menschen, nicht nur in Asien. Das Hochwasser in West- und Mitteleuropa 2021 mit schweren Sturzfluten und Überschwemmungen liefert einen drastischen Beweis.

Forschende führen die Wetterextreme auf die Erderwärmung zurück. Steigende Temperaturen lassen mehr Wasser aus Böden, Pflanzen, Flüssen und Meeren verdunsten. Und je wärmer die Atmosphäre, umso mehr Wasserdampf kann sie speichern. Innerhalb von 40 Jahren stieg der Anteil von Wasserdampf in der Atmosphäre um geschätzte vier Prozent. Damit wächst die Gefahr extremer Niederschläge spürbar.

Abschmelzende Polkappen verschlechtern die Lebensbedingungen für Eisbären und andere Tiere der Arktis. Die Meeresspiegel steigen. Der Weltklimarat der Vereinten Nationen (IPCC) prognostiziert für Ende des 21. Jahrhunderts einen Anstieg um bis zu einem Meter. Aktuell lebt fast die Hälfte der Weltbevölkerung in Küstenregionen. Inselstaaten im Pazifischen Ozean und in der Karibik laufen Gefahr, schon in wenigen Jahrzehnten im Meer zu versinken. An Land taut das Eis ebenfalls. Noch liefern mehr als 200.000 Gletscher, Schneefelder, alpine Seen und Feuchtgebiete rund die Hälfte des gesamten Süßwasserverbrauchs auf der Erde. Doch die Alpen verlieren kontinuierlich an Eis, ebenso wie die Himalaya-Region und die Anden in Südamerika. Schon in wenigen Jahren wird der Kilimandscharo eisfrei sein – und das bei einer Höhe von mehr als 5.800 Metern.

Die Wissenschaft ist sich einig: Dieser Klimawandel ist von Menschen gemacht. Seit Beginn der Industrialisierung stieg die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre um rund 48 Prozent. Als wesentliche Treiber gelten fossile Brennstoffe, das Abholzen von Wäldern sowie Viehzucht in bislang nie dagewesenem Maß. CO₂ fördert den Treibhauseffekt und verstärkt so die Erderwärmung. Wie die Europäische Kommission berichtet, beträgt der vom Menschen verursachte Temperaturanstieg derzeit alle zehn Jahre rund 0,2 Grad Celsius. Natürliche Ursachen wie veränderte Sonneneinstrahlung oder Vulkanausbrüche tragen hingegen kaum zum Temperaturanstieg bei.

Das Weltwirtschaftsforum (WEF) warnt vor Wetterextremen, sinkender Fruchtbarkeit der Böden und Artenverlust. Die Auswirkungen des Klimawandels könnten sich zu einem «planetarischen Notfall» summieren, sagen Wirtschaftsexperten, Politikerinnen, Wissenschaftler und gesellschaftliche Akteure. Die Folgen seien Tote, soziale und geopolitische Spannungen sowie negative wirtschaftliche Konsequenzen, so der Global Risk Report 2020 des WEF.



Von Rom nach Paris

Sorgen um die Zukunft des Planeten sind nicht neu. Schon 1968 hatten Experten aus mehr als 30 Ländern den „Club of Rome“ gegründet. Dieser warnte bereits 1972 vor den „Grenzen des Wachstums“. Bis heute setzt sich der Club of Rome für eine nachhaltige Zukunft ein. Die Vereinten Nationen (UN) legten 1992 mit der Klimarahmenkonvention in Rio de Janeiro den Grundstein für internationale Maßnahmen zu „Umwelt und Entwicklung“. Aus zunächst unverbindlichen Absichtserklärungen erwuchs im Laufe von 20 Klimakonferenzen ein verbindlicher Rahmen. 2015 war der Durchbruch mit dem Pariser Abkommen endlich geschafft. Zu den fast 190 Vertragsparteien zählen die EU und ihre Mitgliedsstaaten. Ihre Unterschrift verpflichtet sie zu Maßnahmen für mehr Klimaschutz. Ärmere Länder werden finanziell sowie durch Wissens- und Technologietransfer unterstützt.

Das wichtigste Ziel des Pariser Abkommens lautet, die Erderwärmung zu stoppen. Diese soll bis 2050 im Vergleich zum vorindustriellen Niveau deutlich unter zwei Grad Celsius, möglichst aber unter 1,5 Grad Celsius liegen. Für die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts heißt das Ziel Treibhausgas-Neutralität. Das bedeutet, nicht mehr klimaschädliche Gase auszustoßen, als sogenannte CO₂-Senken (Ökosysteme, die dauerhaft CO₂ aufnehmen und speichern können) wie Wälder und Meere der Atmosphäre entziehen.

Auf ihrem Weg in eine nachhaltige Zukunft will die Europäische Union (EU) bis 2050 erster klimaneutraler Kontinent werden. Als Reaktion auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aus April 2021 hat Deutschland seine Klimaziele nachgebessert. Das neue Klimaschutzgesetz sieht verbindliche Emissionsziele für die Zeit bis 2045 vor. Ob 2050 oder 2045: Die Uhr tickt. Schließlich ist jedes Grad mehr ein Grad zu viel. Es bleibt nicht mehr viel Zeit, die Erderwärmung in die Schranken zu weisen. Aber es ist noch nicht zu spät. Wir alle können unseren Teil dazu beitragen.

Ein Gebot von Fairness und Vernunft

Nachhaltigkeit ist keine neue Erfindung. Der Begriff steht für das forstwirtschaftliche Prinzip, nicht mehr Holz (damals ein knappes Gut) zu fällen, als nachwachsen kann. Urheber ist der Kammer- und Bergrat sowie Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz. Seine „Sylvicultura oeconomica, oder haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur wilden Baum-Zucht“ aus dem Jahr 1713 ist das erste Werk der Forstwirtschaft. Darin fordert von Carlowitz, respektvoll und „pflöglich“ mit der Natur und ihren Rohstoffen umzugehen. Zugleich kritisiert er einen auf kurzfristigen Gewinn ausgelegten Raubbau an Wäldern.

In der Ökologie bedeutet Nachhaltigkeit ganz generell, nicht mehr zu verbrauchen, als nachwachsen, sich regenerieren oder wieder bereitgestellt werden kann. Heute wird der Begriff noch weiter gefasst. In der Umgangssprache heißt nachhaltig, dass etwas lange Zeit dauern, bestehen oder wirken kann. Damit reicht Nachhaltigkeit über „grüne“ Umweltthemen hinaus. Noch anschaulicher ist die Bezeichnung „enkelgerecht“. Sie steht für eine Welt, in der unser Handeln und Unterlassen die Lebensqualität nachfolgender Generationen nicht mindert.

Nachhaltigkeit ist bunt

Von Elon Musk, Jeff Bezos und wenigen anderen Milliardären einmal abgesehen: Für mehr als 7,8 Milliarden Menschen gibt es nur diesen einen Planeten. Das macht den verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Erde zu einem Gebot der Fairness. Fairness zwischen Nord und Süd, Industrie- und Entwicklungsländern, armen und reichen Staaten, zwischen jung und alt, Mensch, Tier und Natur. Keine Gruppe soll ihre Interessen auf dem Rücken schwächerer Gemeinschaften durchsetzen.

Dieses Bewusstsein spiegelt die „Agenda 2030“ der UN. Das Kernstück dieses Zukunftsfahrplans bildet ein Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG). Die 17 SDG berücksichtigen verschiedene Dimensionen der Nachhaltigkeit. Gesundheit, Menschenrechte und Klimaschutz spielen eine bedeutende Rolle.



ESG – nachhaltige Finanzwirtschaft

Nachhaltigkeit kennt also viele Facetten. In der Finanzwelt begegnet uns in diesem Zusammenhang häufig das Kürzel ESG. Es steht für Environmental, Social und Governance, also Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Betrachten wir die einzelnen Aspekte einmal genauer:



1

Environmental (Umwelt- und Klimaschutz)

Dazu zählen beispielsweise der verantwortungsbewusste Energieeinsatz, ein sparsamer Umgang mit Ressourcen, weniger Emissionen und Treibhausgasen, der Verzicht auf Produktion und Einsatz von Pestiziden, Herbiziden und weiteren Giften sowie weniger industrielle Fleischproduktion.

2

Social (Soziales und Menschenrechte)

Darunter fallen soziale Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten insbesondere auf ihre Beschäftigten. Hier geht es um Menschenwürde, faire Arbeitsbedingungen unabhängig von Alter und Geschlecht, Herkunft oder Religion, Chancengleichheit, Qualifizierung sowie Verzicht auf Kinder- und Zwangsarbeit. Auch Zulieferer und Subunternehmer sollten sich auf diese Werte verpflichten.

3

Governance (Unternehmensführung)

Ethisches Verhalten innerhalb des Unternehmens, aber auch gegenüber Mitbewerbern, Staat und Gesellschaft, steht im Vordergrund. Tabu sind Bestechung und Korruption, unerlaubte Preisabsprachen oder andere wettbewerbswidrige Praktiken. Gefordert werden Transparenz, Fairness, unabhängige Kontrollorgane und Steuerehrlichkeit. Gesellschaftliche Auswirkungen der Produkte oder Dienstleistungen müssen einer kritischen Prüfung standhalten.

Mit ihrem Aktionsplan aus dem Jahr 2018 nimmt die EU die Finanzwirtschaft ins Visier. Diese soll nachhaltiges Wachstum finanzieren und Kapital auf nachhaltige Investitionen umlenken. Zugleich sollen finanzielle Risiken aus dem Klimawandel, Naturkatastrophen, Umweltzerstörung und sozialen Problemen sinken. Um dies zu erreichen, fordert und fördert die EU Transparenz und langfristiges Handeln von Finanz- und Wirtschaftsunternehmen. Der European Green Deal, vorgestellt am 11. Dezember 2019, verfolgt das Ziel, bis 2050 die Netto-Emissionen von Treibhausgasen auf null zu senken.



Versicherer und Finanzdienstleister – Partner für eine sichere Zukunft

Die Finanzwirtschaft verfügt über zahlreiche Hebel für mehr Nachhaltigkeit. Ob als Investor, Kapitalgeber oder Risikoträger – es gibt zahlreiche Gelegenheiten, ESG-Standards zu fördern, aber auch zu verhindern. Die EU-Kommission hat dies erkannt und als Teil ihres Aktionsplans die Offenlegungsverordnung verabschiedet. Diese Verordnung, auch Transparenzverordnung (TVO) genannt, gilt EU-weit seit dem 10. März 2021. Sie verpflichtet dazu, den Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeitsrisiken in seinem Internetauftritt offenzulegen. Die Pflicht trifft Finanzmarktteilnehmer (Versicherer, Wertpapierunternehmen und Kreditinstitute) sowie Finanzberater. „Sage, was Du tust. Und tue, was Du sagst.“ So lautet der Auftrag der TVO in Kurzform. Er gilt auch für Versicherungs- und Finanzmakler. Ausgenommen sind bis auf weiteres nur Betriebe mit weniger als drei Beschäftigten.

Investoren, aber auch Kunden bietet die TVO mehr Transparenz. Und damit die Chance, sich für nachhaltige(re) Finanzmarktteilnehmer zu entscheiden. Was aber noch fehlt, sind branchenweite Maßstäbe. Manche Versicherer und Finanzdienstleister verpflichten sich bereits aus eigenem Antrieb auf ESG-Kriterien. Sie treten nationalen oder internationalen Initiativen bei und veröffentlichen aussagekräftige Nachhaltigkeitsberichte. Diese erstrecken sich auf zwei wesentliche Handlungsfelder: das eigene Unternehmen sowie die Investmentstrategie.

Ob Bank oder Versicherer – in Sachen Ökologie verfolgen die Unternehmen ähnliche Ziele. Es geht ihnen zum Beispiel um Energiesparen, weniger Verbrauch von Trinkwasser und Papier und umweltfreundliches Mobiliar. Als Arbeitgeber stehen unter Soziales faire Vergütung der Beschäftigten, Förderung von Diversität, gleiche Aufstiegschancen und Qualifizierung auf ihrer Agenda. Und als Marktteilnehmer müssen sich Banken wie Versicherer auf rechtliche wie gesellschaftliche Standards und Normen verpflichten. Gewinne dürfen nicht verschleiert und Wettbewerb darf nicht beschränkt werden. Steuermanipulationen wie beispielsweise Cum-Ex-Geschäfte schädigen das Gemeinwohl. Damit standen sie von Beginn an im Widerspruch zu den Grundsätzen guter Unternehmensführung (Governance). Mittlerweile hat sie auch der Bundesgerichtshof BGH als strafbar erklärt.



Daran erkennen Sie nachhaltige Versicherer und Finanzdienstleister

Informationsquellen und Standards	was sie bieten ...	und wer zur Information verpflichtet ist ...
CSR-Bericht/ „Nichtfinanzielle Erklärung“	Mindestens Erläuterungen zu Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen sowie zur Achtung der Menschenrechte und Korruptionsbekämpfung	Große Kapitalgesellschaften mit mind. 500 Beschäftigten
Nachhaltigkeitsberichte	Keine konkreten Vorgaben und Maßstäbe	Freiwillig, sofern nicht als „Nichtfinanzielle Erklärung“ vorgeschrieben
Offenlegung nach TVO	Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken; Veröffentlichung im Internetauftritt	Finanzmarktteilnehmer (Versicherer, Wertpapierunternehmen und Kreditinstitute) sowie Finanzberater (mit mind. 3 Beschäftigten)
Global Reporting Initiative (GRI)	Standards für die öffentliche Berichterstattung zu Aspekten der Nachhaltigkeit	Freiwillige Selbstverpflichtung
Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK)	Branchenübergreifender Transparenzstandard für die Berichterstattung zu unternehmerischen Nachhaltigkeitsleistungen	Keine; Angebot zur Unterstützung von Unternehmen
UN Principles for Responsible Investment (UN PRI)	6 Aspekte von Nachhaltigkeit bei Investitionsentscheidungen	Freiwillige Selbstverpflichtung
Gemeinwohl-Zertifizierung (GWÖ)	Macht das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens	Freiwillige Selbstverpflichtung; in der Versicherungswirtschaft noch nicht verbreitet

Nachhaltige Finanzdienstleister

Nachhaltigkeit beschäftigt Banken und Finanzdienstleister schon lange, zumindest in ihrer Rolle als Investor und Herausgeber von Finanzprodukten. Kein Institut kann es sich leisten, dieses Zukunftsthema komplett zu ignorieren. Dafür sorgen Kunden ebenso wie die Beschäftigten, aber auch die interessierte Öffentlichkeit.

Rentabilität, Liquidität und Risiko bilden das „magische Dreieck“ der Geldanlage. Nachhaltige Anlagen bewerten zusätzlich ESG-Kriterien wie Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung. Untersuchungen beweisen: Wer ESG-konform investiert, muss auf längere Sicht nicht auf Rendite verzichten. Ganz im Gegenteil: In Zukunft erwächst daraus vielleicht sogar ein Renditevorteil. Schließlich richten sich gerade nachhaltig handelnde Unternehmen nicht am kurzfristigen Erfolg aus, sondern behalten das große Ganze im Blick.

Versicherungsunternehmen und Nachhaltigkeit

Dass Lebensversicherer weltweit zu den größten Investoren zählen, kommt nicht von ungefähr. In Deutschland nehmen private Versicherungsunternehmen jährlich fast 231 Milliarden Euro an Prämien ein (2020). Mit ihren Investitionen nehmen sie Einfluss darauf, welche Projekte – ob Ölpipeline oder Solaranlage – tatsächlich umgesetzt werden. Allerdings gelten strenge Regeln, in welche Geschäftsfelder und Anlageklassen Versicherer ihr Geld einbringen dürfen. Auf diese Weise sollen Versicherte vor Fehlinvestitionen ihrer Beiträge bewahrt werden. So gibt es noch immer Hemmnisse für Anlagen in erneuerbare Energien oder Infrastruktur für grünen Strom.

Neben ihren Investitionen verfügen Versicherer über einen weiteren Hebel: den Versicherungsschutz. Schließlich liegt es – bis auf wenige Ausnahmen – in ihrer Entscheidung, ob sie ein Risiko versichern wollen oder nicht. Unternehmen oder Branchen ohne Versicherungsschutz fällt es schwer, Investoren zu finden und finanzielle Mittel einzusammeln. Für potentielle Gründer steigt die Hemmschwelle, sich auf diesen Feldern zu engagieren. Zudem ist die Zukunft von Unternehmen ohne ausreichenden Versicherungsschutz auf Dauer äußerst labil.

Langfristig wollen die deutschen Versicherer nicht länger Risiken tragen, die einer nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft entgegenstehen. Schon heute verweigern viele Gesellschaften kontroversen Branchen wie Kohle- und Ölindustrie, Fracking oder auch Waffen den Versicherungsschutz. Dass bei „Fridays for Future“ die Kunden von morgen unterwegs sind, dürfte diese Entwicklung beflügeln.

Nicht erst seit dem katastrophalen Hochwasser durch Tief „Bernd“ im Sommer 2021 wissen wir: Extremwetter verursachen Schäden in Milliardenhöhe – Tendenz steigend. Neben den menschlichen Schicksalen erschüttern auch die finanziellen Folgen unsere Gesellschaft. Versicherer müssen tief in die Tasche greifen. Allein die versicherten Schäden von Tief „Bernd“ summieren sich auf geschätzte 7 Milliarden Euro. Das trifft insbesondere Rückversicherer. Wenn sie vor den Gefahren des Klimawandels warnen, tun sie das auch im eigenen Interesse. Verweigern sie den Versicherungsschutz oder drehen sie an der Preisschraube, wirbelt dies den Markt gehörig durcheinander.



Nachhaltig vorsorgen

Vorsorge macht Zukunft planbar und damit ein Stück sicherer. Bei der Vorsorge nicht nur an die eigene Zukunft zu denken, ist eine Frage von Vernunft und Verantwortung. Statt „ich“ heißt es immer häufiger „wir“. Damit rückt Nachhaltigkeit bei der Altersvorsorge in den Fokus. Aber was versteht man eigentlich unter Altersvorsorge? Und was muss man tun, damit sie nachhaltig wird?

So wird Ihre Vorsorge nachhaltig

Private Altersvorsorge setzt sich meistens aus mehreren Bausteinen zusammen. Im Idealfall ist sie ein Mix aus privaten und betrieblichen Lebens- und Rentenversicherungen, Sparguthaben, breit gestreuten Aktien und Investmentfonds sowie Immobilien. „Grüne“ Vorsorge setzt auf ressourcenschonende Anbieter und Technologien oder verbietet ganze Branchen, Regionen oder Staaten aus ihrem Anlageuniversum. In der Praxis haben sich verschiedene Anlagestrategien herauskristallisiert.

Best-in-Class-Ansatz

Investitionen fließen gezielt in diejenigen Unternehmen einer Branche, die bei der Umsetzung von ESG-Kriterien führend sind. Dafür werden Bewertungen von Ratingagenturen herangezogen. Ein im Vergleich zu Mitbewerbern relativ gutes Unternehmen macht allerdings noch kein nachhaltiges Unternehmen. So war etwa lange die Aktie des Ölkonzerns British Petroleum Bestandteil diverser nachhaltiger Fonds.

Ausschlusskriterien

Beim Best-in-Class-Ansatz kommen grundsätzlich alle Sektoren in Betracht. Das gilt auch für Kohle, Pornografie, Rüstung, Ölförderung, Tabak oder Glücksspiel. Der erweiterte Ansatz mit Ausschlusskriterien schließt kontroverse Geschäftsbereiche, Firmen oder ganze Branchen hingegen aus. In einer verschärften Variante sind nur Investitionen in Unternehmen zugelassen, die ethischen Anforderungen genügen. Einen Nachweis führt zum Beispiel, wer die UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) beachtet.

ESG-Integration

Dieser Ansatz bezieht „nichtfinanzielle Informationen“ für die Anlageentscheidung ein. Schließlich können ESG-Aspekte großen Einfluss auf die langfristige Entwicklung eines Unternehmens haben. Große Unternehmen müssen diese „nichtfinanzielle Erklärung“ abgeben, auch CSR-Bericht genannt. Kleineren Firmen bleibt die Wahl.

Impact Investing

Damit sind Investitionen gemeint, die neben der finanziellen Rendite eine messbare soziale und ökologische Wirkung zum Ziel haben. Das investierte Geld soll dazu beitragen, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Probleme zu lösen. Neben Anlagen in erneuerbare Energien und umweltschonende Techniken zählen dazu beispielsweise Mikrokredite. Diese geben Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern finanzielle Starthilfen auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

Engagement

Hier treten Investoren regelmäßig in einen Dialog mit den Unternehmen, in die sie investieren. Bei Bedarf nehmen sie Einfluss auf die unternehmerische Ausrichtung und arbeiten auf Veränderungen im Sinne von ESG-Kriterien hin. Ziel ist, nachhaltigen Entscheidungen den Weg zu ebnen.

Investment

Nachhaltige Anlagen eilen in Deutschland von Rekord zu Rekord. 2020 erreichten sie mit 335,3 Milliarden Euro einen neuen Höchststand. Nachhaltige Investmentfonds liegen mit 107,0 Milliarden Euro um fast 70 Prozent über dem Vorjahreswert, wie das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) berichtet. Privatanleger haben im Bereich der Nachhaltigen Geldanlage deutlich Boden gutgemacht. Ihr Beitrag liegt nun bei rund 18 Prozent der in nachhaltige Fonds investierten Mittel.



Nachhaltige Investments decken ein breites Spektrum ab. Es reicht von erneuerbaren Energien wie Solarparks über nachhaltige Immobilien bis hin zu Baum- oder Schiffinvestments und Sozialprojekten im Ausland. Fast alle gängigen Assetklassen sind vertreten – von der Unternehmensanleihe über Nachrangdarlehen bis hin zu alternativen Investmentfonds (AIF). Auch die Rentabilität kommt bei nachhaltigen Investments nicht zu kurz, wie aktuelle Untersuchungen belegen.

Aber Vorsicht: Dass eine Geldanlage nach ökologischen, sozialen oder ethischen Grundsätzen konzipiert wurde oder dies behauptet, macht sie noch nicht sicher. Auch ein nachhaltiges Investment muss in puncto Risiko und Liquidität zum Anleger passen. Noch fehlen jedoch internationale Vorgaben für die Bewertung und Klassifizierung nachhaltiger Anlagen. Internationale Ratingagenturen wie MSCI, Standard & Poor's (S&P) oder Morningstar tragen bislang wenig zur Transparenz bei. Abhilfe verspricht das FNG-Siegel für nachhaltige Investmentfonds. Das FNG-Siegel ist der Qualitätsstandard für nachhaltige Investmentfonds im deutschsprachigen Raum. Es kam 2015 nach einem dreijährigen Entwicklungsprozess unter Einbezug maßgeblicher Stakeholder auf den Markt.

Direktinvestitionen in Aktien leisten auf den ersten Blick mehr Transparenz. Schließlich sind Branche und Produkte bekannt. Produktionsweise, Arbeitsbedingungen für Beschäftigte sowie Grundsätze der Unternehmensführung bilden hingegen oft eine Blackbox. Wer nicht nur auf Umweltaspekte Wert legt, sollte hier genauer hinschauen. Berichtsstandards und Selbstverpflichtungen helfen bei der Orientierung.

Eine weitere Anlage-Option bieten grüne Anleihen, sogenannte Green Bonds. Diese müssen bestimmte ökologische Eigenschaften aufweisen. Verbindliche Standards existieren auch hier noch nicht, wohl aber eine freiwillige Richtlinie, die „Green-Bond-Principles“. Sie legen fest, wofür die Erlöse verwendet werden dürfen und wie das Reporting aussieht. Voraussetzung ist, dass eine unabhängige Agentur das Vorhaben vorab geprüft hat.

Hab und Gut nachhaltig schützen

Im Alltag achten wir als Verbraucher bereits auf umweltschonenden Konsum. Wir vermeiden Einwegverpackungen, verzichten auf Fleisch aus industrieller Tierhaltung, tragen verantwortungsbewusst produzierte Kleidung oder sogar Secondhand-Mode. Weniger fliegen, E-Auto statt Verbrenner oder ganz auf das Fahrrad umsteigen ist angesagt. Aber wie wird eigentlich der Versicherungsschutz nachhaltig?

Auch hier beginnt Nachhaltigkeit mit der Auswahl des Versicherungsunternehmens. Versichert es Umweltsünder und Waffenindustrie, oder gehen diese Branchen leer aus? Verzichtet das Unternehmen auf Investments in umweltbelastende Industrien? Und veröffentlicht es einen aussagekräftigen Nachhaltigkeitsbericht? Diese Fragen klären wir gern gemeinsam mit Ihnen. Die Pflichtangaben nach der TVO liefern erste Anhaltspunkte für eine Vorauswahl.

Der passende Versicherungsschutz

Nachhaltig ausgerichtete Unternehmen zeigen sich kreativ bei der Gestaltung ihres Versicherungsschutzes. Als Pionierin erwies sich schon 2003 die kleine Ostangler Brandgilde mit ihrer „Öko-Gesundheitsklausel“. Kunden konnten sie für kleines Geld hinzubuchen. Punkt eins der Klausel: „Ersetzt werden infolge eines Versicherungsfalls Mehrkosten, die dadurch entstehen, dass zur Wiederherstellung vom Schaden betroffener Sachen ökologische Baustoffe verwendet werden.“ Punkt zwei konkretisierte die Baustoffe als „Materialien, die ressourcenschonend hergestellt und entsorgt werden können und die im Gebrauch und im Falle eines Brandes nachweislich keine Schäden für Natur, Umwelt und Gesundheit verursachen“.

Schade – damals war die Zeit noch nicht reif für die Öko-Gesundheitsklausel. Das Angebot erwies sich als Flop. Doch mittlerweile ist Nachhaltigkeit auch in der Welt der Sachversicherungen und ihren Produkten angekommen. Hier einige erfreuliche Trends, die uns in unserem Beratungsalltag begegnen:

- Manche Gesellschaften versichern SmartHome-Komponenten in der Hausratversicherung umfassend und ohne Aufpreis. Auf diese Weise wollen sie Verbraucher motivieren, umweltschonende Geräte anzuschaffen. SmartHome-Funktionen steuern die Heizung, aktivieren Beleuchtung nur bei Bedarf oder bieten mehr Sicherheit durch vernetzte Feuermelder.
 - Versicherte, die bei Strom, Mobilität oder ihrem Geldinstitut auf ethische und ökologische Angebote setzen, können auch bei der Versicherung von Rabatten profitieren. Ein Versicherer nutzt schon ein ausgeklügeltes Punktesystem.
 - Rund um die Mobilität bieten sich ebenfalls Chancen für mehr Nachhaltigkeit. Bei der Kfz-Versicherung gibt es einen CO₂-Nachlass oder Vorteile für Wenig-Fahrer. Erste Kfz-Versicherer bieten günstigere Tarife für Versicherte, die eine Jahreskarte für den öffentlichen Nahverkehr vorweisen. Kfz-Versicherungen speziell für Elektro- und Hybridfahrzeuge bieten attraktive Leistungsbündel und manchmal günstigere Beiträge.
- Firmenkunden erhalten ebenfalls Öko-Punkte, etwa für nachhaltige Fuhrpark-Infrastrukturen. Auch
- gibt es spezielle Versicherungen für landwirtschaftliche Betriebe und für Unternehmen, die mit erneuerbaren Energien arbeiten.

Im Schadenfall können Versicherer ihr Engagement für die Zukunft ebenfalls zeigen. Innovative Hausratversicherungen zahlen beispielsweise mehr als vertraglich vereinbart, wenn das neu beschaffte Küchengerät die höchste Energieeffizienzklasse aufweist. Umweltstandards wie das FSC-Siegel für Holz oder Fairtrade-Baumwolle können sich ebenfalls positiv auf die Leistung auswirken.

Das Prinzip, mehr zu zahlen für umweltschonende und ökologisch produzierte Gegenstände, ist auf Haftpflichtversicherungen übertragbar. In diesem Fall erhalten Geschädigte nicht nur den Zeitwert der beschädigten Sache. Allerdings nur, wenn sie nachweisen, dass die Reparatur oder die Mehrkosten für die Neu- bzw. Wiederbeschaffung der Nachhaltigkeit dienen. Mit ihrer „grünen“ Haftpflichtversicherung können Versicherte also Dritte (Geschädigte) zu einer verantwortungsbewussten Kaufentscheidung motivieren.

Vereinzelt beobachten wir Mehrleistungen für Energiesparmaßnahmen, Klimafreundlichkeit und Beachtung baubiologischer Kriterien. Reparieren statt kaufen ist ökologisch sinnvoll, manchmal aber teurer als die Neuanschaffung nach einem Schaden. Einige Tarife übernehmen die Mehrkosten für Reparaturen. Und damit sind die Möglichkeiten noch längst nicht ausgereizt.

Es ist nicht alles grün

Grün verkauft. Unternehmen präsentieren ihre Produkte gern als umweltfreundlich, wenn der Umsatz stimmen soll. Diesen Trick nennt man „Greenwashing“. Beispiele für Greenwashing gibt es viele: Da ist die Burger-Kette, die ihr Logo von rot auf grün färbt oder das Unternehmen, das mit Windkraft wirbt, obwohl seine Energie größtenteils aus Kohle stammt. Und nicht zu vergessen ein internationaler Lebensmittelkonzern, der sich für seine Nachhaltigkeit lobt, aber gleichzeitig Wasserquellen in trockenen Regionen privatisiert, Kinderarbeit zulässt und die Weltmeere mit Kaffeekapseln und Plastikflaschen verunreinigt.

Versicherungen und Finanzprodukte sind vor Greenwashing leider nicht gefeit. Einige Versicherer und Finanzdienstleister werben damit, dass sie für jeden neuen Vertrag einen Baum pflanzen oder einen CO₂-Ausgleich vornehmen. Das ist eine gute Idee, macht ein Unternehmen aber noch nicht nachhaltig. Andere Unternehmen greifen tief in die Trickkiste. Sie vermarkten grüne „Ableger“ eines regulären Produktes, legen sich ein grünes Logo zu oder versenden Broschüren aus recyceltem Papier.

Unbekannte Öko-Siegel belegen manchmal nichts – außer Kreativität. Und ökologische Fehltritte wie einen großen Fuhrpark oder fehlendes Energiemanagement kann man nicht mit einer guten Ausbildungsquote aufrechnen.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer – und der Veggie-Tag in der Kantine kein grünes Unternehmen. Hier ist gesunde Skepsis angebracht. Das gilt auch bei der Kapitalanlage. Mancher Fonds, der sich grün gibt, investiert in kontroverse Unternehmen. Dazu zählen zum Beispiel Kohle, Waffenindustrie und Energieerzeuger. Nachhaltige Fonds hingegen tragen oft das FNG-Siegel. Ebenfalls aussagekräftig sind kontrollierte Nachhaltigkeitsberichte nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK).



Checkliste für nachhaltige Anlagen

- ✓ Wie nachhaltig ist das Unternehmen/der Emittent?
- ✓ Gibt es nichtfinanzielle Erklärungen oder Nachhaltigkeitsberichte?
- ✓ Welche Informationen nach TVO werden veröffentlicht?
- ✓ Hat sich das Unternehmen auf Standards verpflichtet?
- ✓ Gibt es eine laufende Berichterstattung zum Thema Nachhaltigkeit?
- ✓ Handelt das Unternehmen in allen ESG-Dimensionen nachhaltig oder bedient es nur einen Bereich (z. B. Umwelt)?
- ✓ Wie steht es um Glaubwürdigkeit und Renommee des Unternehmens?
- ✓ Gibt es Unternehmens- und Produktratings von anerkannten Rating-Agenturen?
- ✓ Verstehe ich das Anlagekonzept?
- ✓ Ist das Renditeversprechen für das Produkt realistisch?
- ✓ Wie sicher ist meine Anlage?
- ✓ Investiere ich in eine Beteiligung oder vergebe ich ein Darlehen?
- ✓ Gibt es ein FNG-Siegel?

Nachhaltig gut beraten

Ihnen liegt eine lebenswerte Zukunft auf unserem Planeten am Herzen? Dann sollten Sie auch bei Ihren Versicherungen und Finanzanlagen auf Nachhaltigkeit achten. Denn Ihr Geld kann schließlich mehr als arbeiten.

- Umfragen zeigen: Größter Hinderungsgrund für nachhaltiges Investieren ist fehlendes Wissen. Wir kennen den Markt und helfen Ihnen, die richtige Wahl zu treffen.
- Es ist kein Zufall, dass wir uns für den Beruf als Versicherungs- und Finanzmakler entschieden haben. Unser Leitbild ist Unabhängigkeit. Denn Maklerinnen und Makler sind ausschließlich dem Wohl ihrer Kunden verpflichtet. Mit dem sogenannten „Sachwalterurteil“ formuliert der Bundesgerichtshof hohe Ansprüche an unsere Sorgfaltspflicht.
- Für uns als Makler sind Versicherer und Finanzdienstleister nicht Auftraggeber, sondern Produktlieferanten. Wir treffen die Wahl – und suchen für unsere Mandanten stets die jeweils passenden Unternehmen und Produkte.
- Wir analysieren Ihren tatsächlichen Versicherungsbedarf auf Grund Ihrer persönliche Lebenssituation, Ihrer Ziele, Wünsche und finanziellen Möglichkeiten.
- Mit unserer Unterstützung finden Sie genau die Lösungen, die zu Ihnen passen. Dafür nutzen wir zahlreiche Informationsquellen. Unabhängige Vergleichssoftware ermittelt für jedes infrage kommende Produkt Stärken und Schwächen. Und selbstverständlich auch den Preis.
- Das Richtige gut zu versichern, ist unser Ziel. Wir helfen Ihnen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.
- Unsere Empfehlungen untermauern wir in vielen Fällen mit Bilanzanalysen und unabhängigen Produktratings.
- Unabhängige Ratingagenturen arbeiten derzeit unter Hochdruck an Bewertungskriterien für nachhaltige Versicherungsunternehmen. Wir verfolgen diese Entwicklung mit großem Interesse.
- Wir übernehmen Verantwortung. Denn wir wissen, dass finanzielle Entscheidungen oft große Tragweite haben: Für Ihr eigenes Leben, Ihre Familie, Freunde, unbekannte Dritte. Und unsere Gesellschaft.
- Nachhaltigkeit liegt uns am Herzen. Der Verzicht auf überflüssigen Papierkram bringt uns ebenso voran wie ein sparsamer Umgang mit Ressourcen.
- Unsere Beratung ist immer persönlich. Und wenn Sie es wollen, manchmal auch digital. Moderne Tools wie Videoberatung und elektronische Unterschrift fördern umweltbewusstes Verhalten. Sie sparen unnötige Wege und damit Zeit und Ressourcen.
- Als Versicherungs- und Finanzmakler sind wir Teil eines engagierten Netzwerkes. Gemeinsam erreichen wir mehr. Auf diese Weise können wir die Kompetenz und die Erfahrungen unabhängiger Kollegen zu Ihrem Wohl nutzen.

„Zukunft ist kein
Schicksalsschlag,
sondern die Folge der
Entscheidungen, die wir
heute treffen.“

(Franz Alt)



Glossar für nachhaltige Versicherungen und Finanzen

Wer sich intensiver mit nachhaltigen Versicherungen und Finanzanlagen beschäftigt, stößt auf viele Begriffe und Abkürzungen. Nicht immer erschließt sich die Bedeutung auf den ersten Blick. Wir haben die wichtigsten für Sie zusammengestellt.

Best-in-Class: Anlagestrategie, bei der Unternehmen oder Staaten ausgewählt werden, die besser abschneiden als ihre Vergleichsgruppe (z. B. beim Kriterium Nachhaltigkeit oder bei der Wertentwicklung)

CO₂ (Kohlendioxid): Klimaschädliches Gas, welches bei der Verbrennung kohlenstoffhaltiger Kraft- und Brennstoffe entsteht. Fördert Treibhauseffekt und verstärkt Erderwärmung.

CO₂-Fußabdruck: Summe der Treibhausgase, die ein Mensch, eine Gruppe, ein Unternehmen oder ein Staat verursacht. Als Kennzahlen für den CO₂-Fußabdruck dienen z. B. Kohlendioxidemissionen und die Kohlendioxidintensität.

CO₂-Senken: Natürliche CO₂-Senken sind Ökosysteme, die CO₂ dauerhaft aufnehmen und speichern. Auf diese Weise verringern sie die CO₂-Emissionen in die Atmosphäre. Moore, Böden, Wälder und Meere zählen zu den wichtigsten CO₂-Senken .

Corporate Governance: Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung eines Unternehmens zum Wohle aller relevanten Anspruchsgruppen („Stakeholder“).

CSR (Corporate Social Responsibility): Bezeichnet die Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft. Dies umfasst soziale, ökologische und ökonomische Aspekte. In der Praxis verwenden viele Unternehmen die Begriffe CSR und Nachhaltigkeit weitgehend synonym.

CSR-Bericht (auch Nachhaltigkeitsbericht oder nichtfinanzielle Erklärung genannt): Darstellung der Tätigkeiten und Leistungen der Unternehmen im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung. Für große börsennotierte Unternehmen gibt es Berichtspflichten.

DNK (Deutscher Nachhaltigkeitskodex): Branchenübergreifender Transparenzstandard für Berichte über Aspekte der Nachhaltigkeit. Unternehmen und Organisationen jeder Größe können den DNK nutzen.

ESG (Environmental, Social & Governance): Aspekte nachhaltigen Handelns und Wirtschaftens (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung). In der Finanzwelt steht ESG meist für Nachhaltigkeit (z. B. bei Anlagestrategien).

ESG-Index: Wertmaßstab, der die Wertentwicklung eines Korbs von Anleihen und Aktien abbildet, die bestimmte Branchen ausschließen oder Unternehmen nach ESG-Kriterien bewerten und berücksichtigen.

FNG (Forum Nachhaltige Geldanlagen): Mit über 200 Mitgliedern in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Es verleiht das Transparenzlogo für nachhaltige Fonds, gibt die FNG-Nachhaltigkeitsprofile heraus und hat das FNG-Siegel für nachhaltige Investmentfonds entwickelt.

Gemeinwohl: Die Gemeinwohl-Ökonomie etabliert ein ethisches Wirtschaftsmodell. Sie versteht sich als liberale und ethische Marktwirtschaft, die nicht auf Gewinnstreben und Konkurrenz beruht, sondern auf Gemeinwohl-Streben und Kooperation. Unternehmen können sich zertifizieren lassen („Gemeinwohl-Bilanz“).



Greenwashing: Verbreitung von irreführenden Informationen zum vermeintlich ökologischen Nutzen eines Produkts, einer Dienstleistung oder einer Organisation. Greenwashing lässt die Unternehmen umweltfreundlicher dastehen, als sie tatsächlich sind.

GRI (Global Reporting Initiative): Legt Standards für die öffentliche Berichterstattung zu Aspekten der Nachhaltigkeit fest. Es handelt sich um eine freiwillige Selbstverpflichtung von Unternehmen.

Impact Investing: Anlagestrategie, die neben der Rendite positive Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft erzielen will.

Kontroverse Unternehmen: Unternehmen oder deren Verantwortliche, die unethisch, fahrlässig oder nicht sachgerecht handeln. Kontroverse Unternehmen produzieren z. B. Güter, die negative Folgen für Natur, Menschen oder Umwelt haben können (Rüstungsgüter, Palmöl, Kohle und Gas etc.). Weitere Aspekte sind Kinderarbeit, fehlende Sicherheitsvorkehrungen, Diskriminierung oder Menschenrechtsverletzungen.

Kreislaufwirtschaft: Wirtschaft, in der es keine Abfälle gibt, weil Ressourcen nicht entsorgt, sondern wiederverwertet werden.

Mikrofinanz: Finanzdienstleistungen für Menschen, denen der herkömmliche Bankensektor versperrt ist (Kleinstunternehmer, Arbeitslose, Geringverdiener etc.). Mikrofinanz ist ein wichtiges Instrument der Entwicklungspolitik.

Nachhaltigkeit: Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, das auf Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit setzt und damit eine dauerhafte Nutzung gewährleistet.

Nachhaltigkeitsrisiko: Veränderung oder Ereignis, das sich möglicherweise negativ auf den langfristigen Wert einer Anlage auswirkt (auch ESG-Risiko genannt).

Pariser Übereinkommen: Globaler Rahmen aus dem Jahr 2015 zur Bekämpfung des Klimawandels. Die Erderwärmung soll deutlich unter 2 Grad Celsius gehalten und der Temperaturanstieg durch weitere Maßnahmen auf 1,5 Grad Celsius begrenzt werden. Die Vereinbarung wird auch „Pariser Klimaabkommen“ genannt. Fast 190 Vertragsparteien haben die Erklärung unterzeichnet.

Screening: Anlageansatz, der Unternehmen von einer Investition auf Basis definierter Kriterien (unerwünschte Geschäftsfelder oder Branchen) ausschließt oder bevorzugt (z. B. nachhaltiges Wirtschaften, Mikrofinanz).

SRI (Sustainable and Responsible Investment): Investmentansatz, der ESG- Kriterien berücksichtigt, um langfristig attraktive Renditen und einen positiven gesellschaftlichen Beitrag zu erzielen.

Stakeholder: Bezeichnet Gruppen, Organisationen oder natürliche Personen, die ein Interesse an den Handlungen eines Unternehmens haben oder dadurch beeinflusst werden. Beispiele für Stakeholder sind Aktionäre, Beschäftigte, Lieferanten, Kunden und Umwelt.

Taxonomie: Eine Nachhaltigkeitstaxonomie ist ein einheitliches Klassifizierungssystem für nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten. Es geht darum zu klären, was genau unter nachhaltig zu verstehen ist. Laut EU-Vorgaben umfasst die Taxonomie im ersten Schritt die Zielbereiche „Klimaschutz“ und „Anpassung an den Klimawandel“. Für die übrigen vier Ziele soll sie bis Ende 2021 vorliegen.

TVO (Transparenzverordnung): Verpflichtet Finanzmarktteilnehmer (Versicherungsunternehmen, Wertpapierunternehmen und Kreditinstitute) sowie Finanzberater zur Offenlegung, wie sie mit dem Zukunftsthema Nachhaltigkeit umgehen. Die TVO (auch Offenlegungsverordnung genannt) gilt seit März 2021.

Weiterführende Informationen

Bundesministerium für Arbeit und Soziales; CSR	https://www.csr-in-deutschland.de
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)	https://www.bmu.de
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/nachhaltigkeit.html
BVI Bundesverband Investment und Asset Management e. V.	https://www.bvi.de/ueber-die-branche/nachhaltigkeit
Club of Rome Deutschland	https://clubofrome.de
Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK)	https://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de
Forum Nachhaltige Geldanlagen eV (FNG)	https://www.forum-ng.org/de
Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)	https://web.ecogood.org/de
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.; Informationen zum Thema Nachhaltigkeit	https://www.gdv.de/de/themen/schwerpunkte/nachhaltigkeit
Global Reporting Initiative (GRI)	https://www.globalreporting.org
Greenpeace	https://www.greenpeace.de
Lexikon der Nachhaltigkeit	https://www.nachhaltigkeit.info
Übereinkommen von Paris	https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_de
Utopia	https://utopia.de
UN-convened Net-Zero Asset Owner Alliance	https://www.unepfi.org/net-zero-alliance

Haftungsausschluss/ Nutzungsbestimmungen

Die Inhalte dieser Beratungsbroschüre wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erarbeitet. Aktualisierungen finden regelmäßig statt. Dennoch sind Fehler nicht auszuschließen. Hinweise und Korrekturen senden Sie bitte an den Herausgeber. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität dieser Beratungsbroschüre kann trotz sorgfältiger Prüfung nicht übernommen werden. Der Herausgeber übernimmt insbesondere keinerlei Haftung für eventuelle Schäden oder Konsequenzen, die durch die Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Etwaige rechtliche Hinweise, Empfehlungen und Auskünfte sind unverbindlich; eine Rechtsberatung findet nicht statt.

Urheberrechte

Alle in dieser Beratungsbroschüre veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layout usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf vorheriger schriftlicher Zustimmung der jeweiligen Berechtigten. Downloads und Fotokopien für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch sind grundsätzlich zulässig. Die unerlaubte Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder kompletter Seiten wird straf- und zivilrechtlich verfolgt. Das Copyright für Texte und Bilder/Grafiken liegt, soweit nicht anders vermerkt, bei dem Herausgeber.
Redaktionsstand Juli 2021
Homepage: www.germanbroker.net



Redakteur und Herausgeber dieser Informationen

germanBroker.net Aktiengesellschaft

Feithstraße 129

58097 Hagen

Tel: 02331 8045-0

Fax: 02331 8045-3100

E-Mail: info@germanbroker.net

Homepage: www.germanbroker.net

Ihr Versicherungs- und Finanzmakler